

S/S CARITAS I

Baujahr 1903 DWT 3'950, ein Schiff mit vielen Namen. Da ich ausser dem Seemanns Kalender 2014 keinerlei Notizen habe kann es sein dass meine Zeitangaben nicht genau sind, nun das war vor 72 Jahren.

Im November 1942 fuhren mit der Bahn etwa 15 Schweizer Seeleute von Bern via Genf- Portbou- Barcelona-Madrid nach Lissabon, wir waren 4 Tage unterwegs. Die Seeleute waren für verschiedene Schweizer Seeschiffe bestimmt. Ich musste auf S/S Caritas I mustern, ein alter Kasten mit viel Rost. Laut S-Kalender 2014 sind wir am 24. Dezember 1942 in Lissabon mit Ziel Marseilles ausgelaufen. Wir hatten den Rio Tejo noch nicht verlassen da kam aus dem Maschinenraum schon eine defekt Meldung an einem Kessel der undicht sei. Anscheinend nicht ernstes denn wir fuhren weiter. In Gibraltar mussten wir, wie alle Schiffe welche vom Atlantik ins Mittelmeer wollten zur Kontrolle vor Anker. Ich hatte ein mulmiges Gefühl, weil ich in Duisburg geboren bin betrachten die mich als Doppelbürger. Im Januar 1942 war ich an Bord der Maloja. Die Kontrolle hat bei mir ein Schreiben in Geheimschrift gefunden. Ich konnte zwar alles erklären, ein Kamerad und ich haben diese Schrift selber gebastelt und haben uns so gegenseitig geschrieben. Ich habe den Beamten den Schlüssel zur Schrift erklärt und übergeben, mit einem Lächeln wurde das akzeptiert glaubte ich, war aber weit gefehlt. Man hat mich mittgenommen in einem Raum wurde ich über weiss Gott was befragt, dann wurde ich in einen Jeep gesteckt und in ganz Gibraltar herum gefahren, ich nehme an dass man mich scharf beobachtet hat, ohne Kommentar wurde ich an Bord gebracht. Nun die Caritas Kontrolle war human, die Fahrt nach Marseilles ging weiter. Im Maschinenraum war irgendetwas los, es scheint dasselbe wie beim Verlassen vom Rio Tejo schon war. Von der Brücke erfahre ich dass wir im Hafen von Almeria repariert werden sollen. Das Wetter wurde zusehends schlechter. Von der Brücke hörte man, in Almeria gäbe es keine Schleppbot die uns in der Nacht bei schlechtem Wetter sicher in den Hafen bringen könne. Anscheinend wollte Kapitän Jesu keinen Anker Versuch wegen dem schlechten Untergrund riskieren sondern er zog es vor dem Hafen hin und her zu kreuzen. Damals mussten wir den Wasserstand mit dem Echolot messen, das war ein dünnes langes Seil am Ende einen Klotz Blei welcher von unten mit einen Fett versehen war. Am Fett sollte vom Grund etwas kleben bleiben sei es Sand oder Kies welches auf der Seekarte vom Gebiet markiert war und so wurde der „Standort festgestellt“. Am Tau waren Zeichen angebracht welche die Tiefe angab das musste man zur Brücke weiter melden. Man wurde alle Stunde abgelöst. Es wurde schon langsam Tag, ich hatte Ruder Wache, das Wetter hatte sich ein wenig gebessert. Man wartete anscheinend auf eine Meldung vom Hafen. Kapitän Jesu gab laufend den Kurs an, auch beide belgischen Offiziere waren auf der Brücke. Ich bekam eine Kursangabe welche ich einhalten musste aber mir war der Kurs gar nicht sympathisch denn der ging genau auf die vorgebaute Hafentmole zu. Vermutlich war Kapitän Jesu für kurze Zeit im Karten Raum, denn ich konnte ihn nicht sehen. Ich sah dem Ersten Offizier in die Augen und nickte mit dem Kopf in Richtung Mole, mit einer barschen Handbewegung befahl er mir zu schweigen. Ich machte mich unmerklich bereit dass ich bei einem Befehl sofort reagieren könnte. Da war Kapitän Jesu wieder und ruft in einer Lautstärke dass die Wände zittern „ganz Backbord“ ruft. Ich glaube Minuten Später wär es passiert was vermutlich hätte passieren sollen. Es ist das erste Mal dass ich über diesen Fall etwas schreibe, ich bin nun bald 91 die andern drei waren damals schon ältere Herren, also Schwamm darüber. Endlich können wir in den Hafen mit Hilfe einem Hafenboot einfahren. Die Reparatur dauerte etwa zwei drei Tage, ich habe nie erfahren was genau der Defekt war. Eines weiss ich genau, hoch über dem Hafen war eine Kaserne da war von früh bis spät eintönige Musik zu hören. Die Fahrt ging weiter Richtung Marseille die See hat sich beruhigt. In Marseille ging alles sehr schnell und die Fahrt ging weiter Lissabon. Gibraltar in Sicht und bald

Kontrolle. Man nahm mich mit an Land und erklärte mir kurz und bündig dass man mich noch einmal passieren lasse aber das nächste Mal nicht mehr. Es gab Andeutungen dass in der Verwandtschaft von der Mutter Seite her jemand in Nazi Deutschland in höherer Stellung sei. Ich hatte keine Ahnung von dem. Gut, man lies mich laufen nun wusste ich was ich zu machen hatte. In Lissabon angekommen meldete ich das auf unserer Vertretung bei Herr Plüss, wir wurden sofort einig das ich so schnell wie möglich nach Basel zurück fahren soll. Für die Rückfahrt in die Schweiz brauchte es jetzt eine Durchreise Genehmigung von den Deutschen. Also ging auf das deutsche Konsulat. Hier sagte man mir es würde mindesten vier bis sechs Wochen dauern bis ich einen Passierschein erhalten werde. Man fragte mich was ich für eine Arbeit zu Hause annehmen werde, es gibt für mich nur eines zurück zur Rheinschiffahrt. Irgendwie war das Ausschlaggebend, man sagte mir, wenn sie zurück als heimreisender Seemann Fliegen hätten wir am nächsten Freitag eine Möglichkeit via Madrid, Barcelona, Lyon, Stuttgart nach Zürich zu fliegen, aber sie müssen sich gleich entscheiden. Ich fragte ob ich unsere Vertretung anrufen könne, natürlich geht das. In kurzer Zeit war alles erledigt und ich hatte die nötigen Papiere. Ich glaube bei unserer Vertretung war man verwundert weil alles so reibungslos gelaufen ist, am meisten ich selber. Nun es war Freitag gegen Abend Mein Flug hat begonnen von Lissabon nach Madrid wo ich im Hotel übernachten musste. Es war mein erster Flug, es scheint dass wir nachts nicht fliegen durften. Am andern Tag war früh Tagwache und Transfer zum Flughafen. Das Propeller Flugzeug stand bereit. Wir konnten Starten, kaum hat der Flug begonnen da kam die Meldung „ wegen Defekt müssen wir landen“. Der Defekt war schnell behoben, der Grund zur Landung wurde uns nicht gesagt. Zweiter Start nach kurzer Zeit dasselbe wie gehabt, so langsam wurde das komisch weil man nicht wusste was da los war. Dritter Start alles ok, nächste Landung in Barcelona nach kurzem Aufenthalt wieder Start und wieder dasselbe wie in Madrid, Landung Reparatur Start, so langsam machte der Flug keinen Spass mehr. Wir flogen weiter Richtung Lion, hier war die Landung und der Start perfekt. Nun nach Stuttgart wo wir endlich die Kiste verlassen konnten. In Stuttgart stand ein kleines Flugzeug von der Swissair bereit, wir waren gerade mal vier Passagiere an Bord. Ich war heilfroh als ich in Zürich aussteigen durfte. Ich müsste lügen wenn ich sagen würde „mein erster Flug war fantastisch“.

November 2013

Männi